

AUGUST
DIEHL

LENA
LAUZEMIS

ALEXANDER
FEHLING

ETWAS MUSS SICH ÄNDERN...



WER WENN NICHT WIR

EIN FILM VON ANDRES VEIEL



61^{te} Internationale
Filmfestspiele
Berlin
Wettbewerb



Diskutiere auf WWW.WERWENNNICHTWIR-FILM.DE

SENIATOR FILM VERLEIH PRÄSENTIERT WER WENN NICHT WIR. EINE ZERO ONE FILM PRODUKTION IN KO-PRODUKTION MIT SWR, DEGETO, WDR, DEUTSCHFILM UND SENIATOR FILM PRODUKTION. EIN FILM VON ANDRES VEIEL.
MIT AUGUST DIEHL, LENA LAUZEMIS, ALEXANDER FEHLING, THOMAS THIEME, IMOGEN KJÖGGE, MICHAEL WITTENBORN, SUSANNE LOTHAR, SEBASTIAN BLOMBERG, CASTING SIMONE BAR, GÜLDESCHLÄGER, JUDITH KAUFMANN, BYK.
SCHNITT HANSJÖRG WEISSBRICH, DOPF SEBASTIAN, CHRISTIAN M. GOLDBECK, SFX KOSTÜMBILD BETTINA MARX, SFX MASKE MONIKA MÜNICH, DORIS JUNKER, LICHT TIMM BRÜCKNER, TON PAUL OBERLE, SOUND DESIGN DIRK JACOB, MUSIKUNG LARS GUNZEL, MARTIN STEYER.
MUSIK ANNETTE FÜCKS, POSTPRODUCTION SUPERVISOR MELANIE BERKE, PRODUKTIONSLEITUNG MARK NOLTING, HERSTELLUNGSLEITUNG ANNE LEPPIN, REDAKTION CARL BERGENGRUEN, STEFANIE BRÜSS, ANDREA HANKE.
KO-PRODUZENTEN ANATOL NITSCHKE, HELGE SASSÉ, PRODUZENT THOMAS KUFUS, BUCH & REGIE ANDRES VEIEL.
NACH DER VORLAGE VON GERD KOTENIK: „VESPER, ENSSUN, BÄNDER. ÜRSZENEN DES DEUTSCHEN TERRORISMUS.“ ERSCHENEN IM VERLAG KIEPENHEUER & WITTSCH, KÖLN.



Taschenbuch
zum Film
im Handel
erhältlich
Fischer



präsentiert

WER WENN NICHT WIR

Ein Film von **Andres Veiel**

mit **August Diehl, Lena Lauzemis** und **Alexander Fehling**
sowie **Thomas Thieme, Imogen Kogge, Michael Wittenborn,**
Susanne Lothar und **Sebastian Blomberg**

Eine Produktion von **zero one film** in Koproduktion mit **SWR, DEGETO, WDR,**
deutschfilm und **Senator Film Produktion.**

Kinostart: 10. März 2011

PRESSEHEFT

PRESSEBETREUUNG:

Just Publicity

Regine Baschny

Erhardtstraße 8

80469 München

Tel: 089 / 20 20 82 60

Fax: 089 / 20 20 82 89

info@just-publicity.com

Senator Film Verleih

Antje Pankow (Leitung Presse)

Schönhauser Allee 53

10437 Berlin

Tel: 030 / 880 91 - 799

Fax: 030 / 880 91 - 703

presse@senator.de

Über unsere Homepage www.senator.de haben Sie die Möglichkeit, sich für die Presse-Lounge zu akkreditieren. Dort stehen Ihnen alle Pressematerialien, Fotos und viele weitere Informationen als Download zur Verfügung.

EPK und APK steht Ihnen unter www.digital-epk.de unter Verwendung Ihres Passwortes zum Download zur Verfügung (vorherige Anmeldung erforderlich).

Weitere Informationen zum Film finden Sie unter:

<http://www.werwennichtwir-film.de>

INHALTSVERZEICHNIS

BESETZUNG / STAB

TECHNISCHE DATEN / INFOS zur FILMPRODUKTION

KURZINHALT / PRESSENOTIZ

LANGINHALT

ZITATE

INTERVIEW mit REGISSEUR ANDRES VEIEL

VESPER und ENSSLIN als VERLEGER

BESETZUNG (Auswahl)

August Diehl
Lena Lauzemis
Alexander Fehling
Thomas Thieme
Imogen Kogge
Michael Wittenborn
Susanne Lothar
Maria-Victoria Dragus

STAB (Auswahl)

Andres Veiel
Thomas Kufus
Anatol Nitschke
Helge Sasse
Anne Leppin
Judith Kaufmann
Paul Oberle
Christian M. Goldbeck
Bettina Marx
Hansjörg Weißbrich
Annette Focks

GERD KOENEN „Vesper, Ensslin, Baader – Urszenen des deutschen Terrorismus“

BESETZUNG (Auswahl)

Bernward Vesper	AUGUST DIEHL
Gudrun Ensslin	LENA LAUZEMIS
Andreas Baader	ALEXANDER FEHLING
Will Vesper, Vater von Bernward	THOMAS THIEME
Rose Vesper, Mutter von Bernward	IMOGEN KOGGE
Helmut Ensslin, Vater von Gudrun	MICHAEL WITTENBORN
Ilse Ensslin, Mutter von Gudrun	SUSANNE LOTHAR
Ruth Ensslin, Schwester von Gudrun	MARIA-VICTORIA DRAGUS

STAB (Auswahl)

Regie	ANDRES VEIEL
Produzent	THOMAS KUFUS
Ko-Produzent	CARL BERGENGRUEN & STEFANIE GROß (SWR), JÖRN KLAMROTH (DEGETO), ANDREA HANKE (WDR), ANATOL NITSCHKE (deutschfilm), HELGE SASSE (Senator Film Produktion)
Drehbuch	ANDRES VEIEL
Herstellungsleitung	ANNE LEPPIN
Kamera	JUDITH KAUFMANN
Ton	PAUL OBERLE
Szenenbild	CHRISTIAN M. GOLDBECK
Kostümbild	BETTINA MARX
Schnitt	HANSJÖRG WEISSBRICH
Musik	ANNETTE FOCKS

TECHNISCHE DATEN

Originaltitel: **WER WENN NICHT WIR**
Internat. Titel: **If not us, who?**
Länge: 124 Min
Format: Cinemascope
Ton: Dolby Digital
FSK: ab 12 Jahre beantragt

INFOS zur FILMPRODUKTION

Drehbeginn: April 2010
Drehende: Juni 2010
Drehorte: Tübingen, Berlin, Schleswig-Holstein, Südtirol
Gefördert durch: Filmförderungsanstalt (FFA)
Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM)
Deutscher Filmförderfonds (DFFF)
Medienboard Berlin-Brandenburg
MFG Filmförderung Baden-Württemberg
Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein (FFHSH)
Hessische Filmförderung

Eine Produktion von zero one film in Koproduktion mit SWR, DEGETO, WDR, deutschfilm und Senator Film Produktion.

KURZINHALT

Deutschland in den frühen 60ern. Noch ist das Land ruhig. Doch Aufbruch liegt in der Luft. Auch Bernward Vesper (AUGUST DIEHL), Sohn des NS-Schriftstellers Will Vesper, begehrt auf. Nachts hackt er wütende Sätze in die Schreibmaschine, die er der erstarrten Gesellschaft ins Gesicht schleudern will. Als er auf Gudrun Ensslin (LENA LAUZEMIS) trifft, ist das der Beginn einer extremen Liebesgeschichte: bedingungslos, maßlos, bis über die Schmerzgrenze hinaus. Gemeinsam brechen sie auf, um die Welt zu erobern. Keine zehn Jahre später verliert sich Bernward auf Drogentrips im Wahnsinn, und Gudrun katapultiert sich in den bewaffneten Untergrund. Für beide wird es kein Zurück mehr geben.

PRESSENOTIZ

WER WENN NICHT WIR erzählt von einer bedingungslosen Liebe, die untrennbar mit der Vorgeschichte des deutschen Terrorismus verbunden ist. In seinem ersten Spielfilm beleuchtet der preisgekrönte Dokumentarfilm-Regisseur Andres Veiel („Black Box BRD“) den Aufbruch einer Generation. Für die Hauptrollen stehen die Schauspieler August Diehl („Die Fälscher“, „Salt“), Newcomerin Lena Lauzemis sowie Alexander Fehling („Goethe!“) vor der Kamera von Judith Kaufmann („Die Fremde“, „Vier Minuten“). In weiteren Rollen sind Thomas Thieme (als Vater Will Vesper), Imogen Kogge (als Mutter Rose Vesper), Michael Wittenborn (als Vater Helmut Ensslin), Susanne Lothar (als Mutter Ilse Ensslin) sowie Sebastian Blomberg (als Klaus Roehler) zu sehen. Der Film basiert auf dem wegweisenden Sachbuch „Vesper, Ensslin, Baader – Urszenen des deutschen Terrorismus“ von Gerd Koenen. Jenseits der abgedroschenen 68er-Klischees begibt sich der Film zurück auf Anfang und taucht tief ein in die entscheidenden Jahre der Bundesrepublik: die frühen 60er.

Ein Trip in eine leidenschaftliche Zeit, in der alles möglich scheint. Ein Schlüsselfilm, der zeitlose Fragen stellt. **WER WENN NICHT WIR** knüpft in seiner Aufbruchstimmung nahtlos an die derzeit beginnende Repolitisierung in Deutschland an.

WER WENN NICHT WIR hat es in der Vorauswahl zum DEUTSCHEN FILMPREIS 2011 in der Kategorie „Bester Spielfilm“ geschafft.



WER WENN NICHT WIR hat von der Deutschen Film- und Medienbewertung das Prädikat „Besonders wertvoll“ erhalten

„Diese Stadt muß dem Erdboden gleichgemacht, der Erdboden muß den Wäldern gleichgemacht, alles muß gleichgemacht werden.“

Bernward Vesper in „Die Reise“

LANGINHALT

Deutschland in den frühen 60ern. Noch ist das Land ruhig. Doch Aufbruch liegt in der Luft. Bernward Vesper (AUGUST DIEHL), Sohn des NS-Schriftstellers Will Vesper, kommt zum Studium nach Tübingen. Dort besucht er wie viele die Seminare von Walter Jens. Der Tübinger Gelehrte gehört zur Gruppe 47, die in der Nachkriegszeit großen Einfluss auf die Erneuerung der deutschen Literatur hat. Auch Bernward fühlt sich berufen, Dichter zu werden und hackt nachts auf seine Schreibmaschine ein. Der verrotteten Welt will er Sätze entgegen schleudern, um sie aus ihrer Erstarrung zu rütteln. Sein Motto: „Ich schreibe so, wie wenn man mit der Faust der Gesellschaft in die Fresse haut.“

Gleichzeitig verteidigt er seinen Vater, dessen Hitler-Verehrung 1942 in dem Gedicht „Dem Führer“ kulminierte: „So gelte denn wieder Urväter Sitte: / Es steigt der Führer aus Volkes Mitte ... Herzog des Reiches, wie wir es meinen, / bist du schon lange im Herzen der Deinen“. Bernward hält seinen Vater für verkannt. Behutsam macht Walter Jens seinen hochbegabten Studenten Bernward darauf aufmerksam, dass die schriftstellerischen und moralischen Qualitäten seines Vaters nicht besonders hoch zu veranschlagen sind. Doch Bernward will davon nichts wissen.

Das Land, in dem Bernward lebt, die Bundesrepublik der frühen 60er Jahre, erstickt an der Vergangenheit. Der Krieg ist gerade 15 Jahre vorbei, alte Nazis zurück auf ihren Posten, über Kriegsverbrechen wird nicht geredet, die Republik steht stramm zur Demokratie. Die Atmosphäre ist drückend, Damenbesuch nicht erlaubt.

Nach kurzer Zeit lernt Bernward in Tübingen zwei junge Frauen kennen: Gudrun Ensslin (LENA LAUZEMIS) und deren Freundin Dörte. Zuerst ist Bernward Dörte zugetan. Doch als Dörte für einige Tage fort ist, kommen sich Gudrun und Bernward näher. Während er ihr aus Hans Henny Jahnns Roman „Das Holzschiff“ vorliest, in dem es um eine Dreiecksbeziehung geht, entkleidet sie sich und verführt ihn. Nach Dörtes Rückkehr praktizieren die Drei eine *ménage à trois*. Aufbruch liegt in der Luft.

Das Dreieck hält nicht lange, Dörte geht. Gudrun und Bernward sind verwandte Seele, sie suchen nach der Wahrheit hinter den Lügen. Es ist der Beginn einer extremen Liebesgeschichte: bedingungslos, maßlos, bis über die Schmerzgrenze hinaus. Gemeinsam brechen sie auf, um die Welt zu erobern.

Fortan teilen sie sich in Tübingen neben Tisch und Bett auch einen Alltag voller Widersprüche. Sie gründen einen Verlag, bringen eine Anthologie gegen den Atomtod heraus und verlegen gleichzeitig die völkischen Werke von Vespers Vater. Sie schwören sich Liebe, doch Vesper taumelt von einer Affäre zur nächsten, während Gudrun weder mit noch ohne ihn leben kann. Sie erlaubt ihm, mit anderen Frauen zu schlafen und sie mit in die gemeinsame Wohnung zu bringen. Doch sie leidet und fügt sich in selbsterstörerischer Absicht größte Schmerzen zu. Um sich stärker zu machen, sagt sie zu Bernward. Und: „Ich will dich so lieben, dass du nicht mehr zu einer anderen Frau gehen musst.“

Sie machen einen Neuanfang und gehen 1964 nach West-Berlin. Mit einem Stipendium der Studienstiftung des deutschen Volkes will sie eine Doktorarbeit über Hans Henny

Jahnn schreiben. Ihre These zu Jahnn, vielleicht ein Schlüsselsatz, lautet: „Bei ihm verwirklicht sich die Liebe erst durch den Tod. Durch Gewalt, durch Mord wird es erst möglich, dass Sexualität gelebt wird.“

In der Mauerstadt, die sich damals als Stachel im Fleisch des Kommunismus versteht, werden sie Teil der linken Bohème. Sie treffen unter anderen auf den Schriftsteller Klaus Roehler (SEBASTIAN BLOMBERG), ebenfalls Mitglied der Gruppe 47, und mischen mit im Wahlkontor Deutsche Schriftsteller, das die Kanzlerkandidatur von Willy Brandt bei der Bundestagswahl 1965 unterstützt. Als die siegreiche CDU/FDP-Koalition 1966 zerbricht, bildet die SPD eine große Koalition mit der CDU und wählt das ehemalige NSDAP-Mitglied Kurt Georg Kiesinger zum Kanzler. Enttäuscht und wütend wenden sich nicht nur Bernward und Gudrun von den Sozialdemokraten ab und der außerparlamentarischen Opposition zu. Hier kommen sie mit Politaktivisten wie Rainer Langhans und Dieter Kunzelmann zusammen, die einen symbolischen Bombenanschlag auf die Gedächtniskirche planen, um das „knisternde Vietnamgefühl“ nach Europa zu bringen.

Gudrun und Bernward werden Teil eines Aufbruchs, der die ganze Welt erfasst hat: Befreiungsbewegungen in der Dritten Welt, Studentenproteste und Black Panther in den USA, Drogen und Rock 'n' Roll. Das Rad der Geschichte dreht sich, und für einen Moment scheint es, als könnte man auch seine Richtung ändern: Wer, wenn nicht wir. Wann, wenn nicht jetzt.

Bernward verlegt weiter Bücher, politische Literatur, besonders interessiert er sich für den Black-Panther-Mastermind Stokely Carmichael. Bei einer Politveranstaltung in London schlägt Bernward Carmichael vor, seine Reden auf Deutsch herauszubringen. Carmichael antwortet: „I tell you what you can do: Go home, kill your wife, father and mother, then hang up yourself!“ Trotz dieser Abweisung fühlt sich Bernward dem Kampf der militanten Panther verbunden und überredet Carmichael schließlich. Er verdient am radikalen Schick, schreibt an seinem eigenen Roman und wirft Drogen ein. Gudrun aber reicht nicht mehr die Wahrheit hinter der Lüge, sie sucht nach der Konsequenz aus der Erkenntnis. Sie will nicht mehr reden, sie will handeln.

Als Gudrun schwanger wird und sie ein Kind bekommen, scheinen beide noch einmal zueinander zu finden. Doch dann taucht mit Andreas Baader (ALEXANDER FEHLING) ein anderer Mann auf, konsequenter, radikaler und bedingungsloser als Bernward. Für Bernward ist in dieser Konstellation kein Platz mehr, Andreas duldet Gudruns Kleinfamilienwelt nicht. Sie muss sich entscheiden. Alle drei werden von Fliehkräften einer Geschichte erfasst, die sie nicht kontrollieren können. Während sich Bernward auf einen langen Drogentrip begibt, seinen Roman „Die Reise“ schreibt und sich dabei im Wahnsinn verliert, katapultieren sich Gudrun und Andreas in den bewaffneten Untergrund. Einen Rückweg gibt es für keinen von ihnen.

ZITATE

„E = ERFAHRUNG · HASS² Das ist unsere Einsteinsche Formel ... Dier Formel unserer Krankheit und unserer Exzentrizität. Sie wird Zerstörungen zur Folge haben, gegen die Nagasaki und Hiroshima lächerlich erscheinen. Aber ich weiß, daß der Weg, den sie anzeigt, zu unserer Erlösung führt.“

Bernward Vesper in „Die Reise“

**„Lieber Bernward,
die Bilder von Felix tanzen hier um mich, ich muß Dir nochmal sagen, wie gut sie für mich sind und wie sehr sie den Bildern doch ähnlich sind, die ich von Felix hinter der Stirn irgendwo habe. Du mußt mir genaues (nichts minus und nichts plus!) von ihm schreiben immer ..., wieviel Zähne, was er blabbert, lacht er noch so herrlich schockerig, ist er (oft) traurig. Und, sei nicht gleich böse, ich sag's weil ich davor ein bißchen Furcht habe: mach(t) kein Spielzeug,
keinen Hippie und so, aus ihm.“**

Gudrun Ensslin in einem Brief im Mai 1968
aus dem Gefängnis an Bernward Vesper

„Und Gott war mein Vater und mein Vater war Gott, morgens früh, wenn Gott will, wirst Du wieder geweckt, mein Vater hieß Will.“

Bernward Vesper in „Die Reise“

**„Wir gehen grausam mit uns selbst um jeder, man zwingt uns, getrennt; und ein Ergebnis wird sein: daß wir mit jedem andern genauso grausam und kalt verfahren. Vielleicht hat mir genau das gefehlt,
egal, jetzt hab ich's, bis in die Knochen.“**

Gudrun Ensslin in einem Brief im August 1968 aus dem Gefängnis
an den ebenfalls einsitzenden Andreas Baader

„Hell YES! Andreas, Praxis, Du sagst's.“

Gudrun Ensslin in einem Brief im August 1968 aus dem Gefängnis
an den ebenfalls einsitzenden Andreas Baader

INTERVIEW mit REGISSEUR ANDRES VEIEL

WER WENN NICHT WIR erzählt die Liebesgeschichte von Bernward Vesper und Gudrun Ensslin. Was hat Sie daran gereizt?

Als mir der Stoff angeboten wurde, habe ich erstmal abgelehnt. Ich dachte, es ist alles gesagt. Doch dann las ich Gerd Koenens Buch „Vesper, Ensslin, Baader – Urszenen des deutschen Terrorismus“ und merkte nach den ersten Seiten, dass das scheinbar schon oft Gesagte hier neu und anders dargestellt wird. Die vielen Materialien, die Briefe, die Dokumente machten etwas sichtbar, was neu war. Zum Beispiel bei Bernward Vesper, von dem man ja aus seinem Buch „Die Reise“ weiß, wie er sich von seinem repressiven NS-Vater abkämpft, dem Heimatdichter Will Vesper. Doch aus den Briefen gerade aus der frühen Zeit wird deutlich, dass da auch eine Liebe zu diesem Vater war, gerade weil es ein Vater war, der trotz seiner repressiven Erziehung eines gemacht hat: Er hat an das Potential seines Sohnes geglaubt. Will Vesper hat Bernward den ‚Geniezucker‘ verabreicht, so nennt Gerd Koenen das.

Bernward Vesper hat dann sogar in seinem Kleinverlag auch einige Bücher des Vaters neu herausgegeben.

Zusammen mit Gudrun Ensslin. Sie hat das als Verlagsleiterin nicht nur mitgemacht, sondern sogar positive Rezensionstexte zu den Büchern Will Vespers verfasst, der ja immerhin bei den Bücherverbrennungen 1933 in Dresden die Hauptrede gehalten hat. Da fragt man sich: Hat sie das aus einer bedingungslosen Liebe zu Bernward Vesper gemacht? War es ein ökonomischer Gedanke? Mussten sie erstmal diesen Weg gehen, um das Eigentliche zu finanzieren? Das war etwas, was ich mit Gudrun Ensslin und auch mit Bernward Vesper so gar nicht in Verbindung gebracht hatte.

ES MUSSTE SCHON DIE WELTREVOLUTION SEIN

Und dieses Neue und Überraschende hat dann dazu geführt, WER WENN NICHT WIR zu drehen?

Ja, hinzu kam, dass mein Bild von Gudrun Ensslin, ähnlich wie bei Ulrike Meinhof, immer geprägt war von dem Bild einer Medea: Sie ist bereit, das Kind zu opfern für eine höherstehende Moral. Nicht im Sinne der Rache, sondern im Sinne: Ich bin verantwortlich für den Zustand dieser Welt, und wenn ich Kinder in diese Welt setze, dann muss ich als erstes dafür sorgen, dass diese Welt es wert ist, in ihr aufzuwachsen. Und das rechtfertigt es auch, das Kind zurückzulassen. Wenn man aber Gudrun Ensslins Briefe aus dem Gefängnis liest, die jetzt herausgegeben worden sind, zeigt sich, wie sehr sie mit dieser Entscheidung gekämpft hat. Da wird auf einmal ein komplett anderer Mensch sichtbar. Wenn man so will, ist das auch die Menschwerdung einer Ikone – da ist Gudrun Ensslin dann ein Mensch mit Bindungen und eben keine Jeanne d'Arc, die nur für die Sache kämpft. Ich habe es sogar umgekehrt gedeutet: Weil das Opfer so groß war, musste die Sache, für die dann gekämpft wurde, so überhöht und

groß sein. Da konnte es dann eben nicht um die Situation der Mieter im Märkischen Viertel gehen. Es musste schon die Weltrevolution sein.

Was hat Gudrun Ensslin so radikalisiert, dass sie in den Untergrund ging?

Der Blick auf diese Zeit fängt ja immer mit den Bildschleifen von '67/'68 an – mit den Demonstrationen gegen den Schah-Besuch und den Schüssen auf Benno Ohnesorg, dann kommen die Oster-Krawalle, die Schlacht am Tegeler Weg. Und dann hängt man entweder noch Bilder von der Baader-Befreiung oder von den ersten Anschläge hinten dran. Diese Aneinanderreihung soll die folgerichtige Radikalisierung belegen. Wenn es aber tatsächlich so war, dass die Bilder vom Vietnamkrieg, vom erschossenen Benno Ohnesorg, vom Attentat auf Rudi Dutschke diese Generation so politisierten – warum waren es dann nicht Zehntausende, die in den Untergrund gingen? Warum war es dann nur eine Handvoll? Das heißt, neben den Bildern und Ereignissen dieser Zeit muss es noch etwas anderes gegeben haben, was diese Handvoll in den Untergrund getrieben hat. Um das herauszufinden, muss man aber früher ansetzen und in den Familienroman der Protagonisten reingehen. Und da waren es dann wieder einzelne Recherche-Momente, die die Geschichte neu beleuchtet haben. Manchmal gab es nur Halbsätze, über die ich gestolpert bin...

MEIN SOHN ANDREAS HATTE DEN MUT, DEN MEIN MANN NIE HATTE

Zum Beispiel?

Die Mutter von Andreas Baader. In einem Interview von 1972 sagt sie: „Andreas hatte den Mut, den mein Mann nie hatte“. Da dachte ich, aha, da muss ich mich mal mit dem Ehemann beschäftigen. Dann bin ich auf ein weiteres Interview mit ihr gestoßen. Darin erzählt sie, dass Andreas ihr von dem Plan berichtet hat, ein Kaufhaus in Frankfurt anzuzünden. Und dann sagt die Mutter eben nicht, was man erwarten würde: „Bist du verrückt?“ Sondern sie sagt sinngemäß: „Hast du die nötige Reife dafür?“ Über diesen Satz bin ich natürlich gestolpert, denn das heißt ja erstmal, dass sie den Anschlag durchaus als eine legitime Möglichkeit sah, zu der man bloß eine gewisse Reife braucht, um die Gefahren und Folgen abzuwägen. Als ich das las, dachte ich: Dieser Satz gehört zu dem Satz: „Andreas hatte den Mut, den mein Mann nicht hatte.“

Was für ein Mut fehlte dem Vater von Andreas Baader denn?

Es ging um Widerstand gegen die Nazis. Der Vater von Andreas, eigentlich ein Historiker, war im Februar 1943 auf Fronturlaub zu Hause in München. Die Widerstandsgruppe „Weiße Rose“ um Sophie Scholl war gerade nach der Flugblattaktion in der Münchener Universität verhaftet worden. In der Nacht nach der Verhaftung sagt Andreas' Vater zu seiner Frau: Die sind abgeräumt, jetzt müssen andere weitermachen. Da nimmt sie seine Hand, legt sie auf ihren hochschwangeren Bauch und sagt: Wir sind jetzt eine Familie, das kannst du uns nicht antun. Und der Mann? Geht nicht in den Untergrund, geht wieder an die Front und kratzt irgendwo erbärmlich ab, wahrscheinlich nach Kriegsende. Ein Satz wie „Andreas hatte den Mut, den mein Mann nicht hatte“ heißt, da soll etwas zu Ende geführt werden. Und es ist

dann eben nicht so, wie es oft gedeutet wird, dass hier Kinder einen Aufstand gegen faschistoide Eltern machen, sondern dass sie etwas weiterführen.

WIR HABEN VERSCHIEDENE AUFTRÄGE

Trifft das auch auf Gudrun Ensslin zu?

Ja, auch ihr Vater war schon mit einem halben Schritt im Widerstand, war aber nicht konsequent und hat sich an die Front gemeldet, um die Familie nicht zu gefährden. Man kann die politische Radikalisierung nun nicht in einen Papa-Mama-Kind-Konflikt einsperren, aber es geht eben auch darum, dass Eltern etwas delegieren, was sie selbst nicht geschafft haben. Das ist sozusagen ein Auftrag. Gudrun sagt irgendwann ja auch zu Bernward: „Wir haben verschiedene Aufträge.“ Und das ist, wenn man so will, ein Schlüsselsatz, denn der Auftrag für Andreas und für sie lautet: Macht es besser, bringt es zu Ende!

Als sich Bernward Vesper und Gudrun Ensslin Anfang der 60er in Tübingen treffen, scheint den beiden die Welt offen zu stehen. Sie schaffen es, sich über die strikten Moralvorstellungen hinwegzusetzen. Sie praktizieren sogar eine ménage à trois. Ist das schon der Anfang der späteren Revolte?

In zeitgenössischen Filmen wie „Jules und Jim“ wurde die ménage à trois ja auf die Leinwand gebracht. Der Schriftsteller Hans Henny Jahnn thematisierte die Aufhebung klar definierter Geschlechterrollen, Gewalt und Sexualität. Und damit war klar, dass der Wunsch vorhanden ist, literarische und filmische Vorbilder auch ins eigene Leben zu nehmen. Und all das zu überschreiben, was zu Hause an Moral und Enge propagiert wurde. Während bei den Vespers eine durchgehende moralische Verknöcherung und Verbiesterung herrschte, hatte Gudrun mitbekommen hat, dass ihr Vater zwar nach außen Pfarrer, aber eigentlich Künstler und Lebemann war. Sie hatte sich bei ihm abgekuckt, wie man unter dem Radar fliegt. Darum glaube ich, dass sie die treibende Kraft für die Grenzüberschreitung war. Und darum ging es ja. Hans Henny Jahnn ist eine einzige Grenzüberschreitung. Ingmar Bergmans Skandalfilm „Das Schweigen“ zeigte erstmals in einem öffentlichen Kino einen Sexualakt. Das passiert alles schon in den frühen 60ern. Und eben nicht erst '68.

Anfang der 60er scheint eine größere Offenheit zu herrschen als '68. Hätten Bernward und Gudrun da aus der biografischen Falle rauskommen können?

Ich bin mir bei beiden Biografien sehr sicher, dass alles, was sich später ereignet hat, keine Zwangsläufigkeit hatte. Gudrun Ensslin hat zum Beispiel angefangen über Hans Henny Jahnn zu promovieren. Wenn das schneller vorangegangen wäre und sie an der Uni einen Job angeboten bekommen hätte, wenn sie Andreas Baader nicht getroffen hätte – inwieweit wäre sie in dieses radikale Fahrwasser reingekommen? Das sind natürlich Spekulationen, aber diese Offenheit war mir sehr wichtig, damit der Film nicht vorhersagbar wird. Es sollte eben nicht so sein: Da kommt die große Gudrun, trifft auf Andreas und dann ist alles klar. Nein, nachdem Andreas sie ohrfeigt, sagt sie erstmal: Fass mich nicht mehr an! Und es ist offen, wohin es geht.

ICH WILL DICH SO LIEBEN, DASS DU NICHT MEHR ZU EINER ANDEREN FRAU GEHEN MUSST

Wie sich die Dinge zwischen Bernward und Gudrun entwickeln, hält der Film auch lange offen. Wie würden Sie das Verhältnis der beiden beschreiben?

Das Verhältnis war von ganz großen, absoluten Erwartungen bestimmt. Gudrun sagte einmal, und im Film wird das ja zitiert: „Ich will dich so lieben, dass du nicht mehr zu einer anderen Frau gehen musst.“ Das heißt im Umkehrschluss: Wenn du zu einer anderen Frau gehst, dann liegt das an mir. Das ist ein übermenschlicher Anspruch, der einer Heiligen gleichkommt. Gudrun entwickelt daraus eine ungeheure Kraft. Die Enttäuschung, diesem Ideal nicht zu genügen, richtet sie zunächst gegen sich. Sie toleriert nicht nur eine Affäre, sie fordert ihn auf, die Frau mitzubringen. Sie möchte die Regie für Bernwards Betrug übernehmen. Dann hat sie die Kontrolle.

Ich glaube, dass Bernward davon geschmeichelt war, auf der anderen Seite hatte er Angst. Ein an sich selbst zweifelnder Mensch fragt sich: Was hat das mit mir zu tun, der ich so unfertig bin, so unsicher? Diese Liebe kann gar nicht mir gelten. Das ist eine Konstellation, die ins Drama führen muss. Für einen Film ist das natürlich eine wunderbare Grundstimmung. Hier geht es um absolute Liebe und nicht um irgendeine beliebige Beziehung.

Gudrun sagt nachdem sie sich große Schmerzen zugefügt hat den Satz „Ich will dich so lieben, dass du nicht mehr zu einer anderen Frau gehen musst“.

Es ist Selbstzerstörung, ich würde nicht von Selbstmord reden. Wenn ich nach so einem Akt der Selbstzerstörung Alkohol trinke, nach draußen gehe und mich hinlege, dann ist das ja nicht so, als würde ich vom Felsen in die Tiefe springen, sondern dann ist es Zufall, was weiter passiert. Ich überlasse es dem Schicksal, ob ich sterbe oder nicht. Diese Szene spielt in einer Grauzone. Bei der Inszenierung halte ich mich darum bewusst zurück.

Das habe ich auch bei meinem Dokumentarfilm „Die Überlebenden“ so entschieden. Da ging es um drei ehemalige Mitschüler von mir, die sich umgebracht haben. In diesen Raum, in dem die Entscheidung fällt, sich das Leben zu nehmen, kommt niemand mehr rein. Und auch bei einem Spielfilm gibt es für mich ein Bilderverbot. Man kann Vorstufen zeigen, man kann den Weg dahin zeigen, man kann das Ergebnis zeigen. Aber mehr auch nicht.

Ungewöhnlich an der Geschichte von Bernward ist, dass er sich lange in dem rechtsnationalen Milieu der 50er und 60er tummelt – selbst als er schon mit ganz anderen Kreisen zu tun hat. Diese rechte und linke Welt überlappen sich bei Bernward. War das für Sie auch etwas Neues?

Ja, was ich vor allem interessant fand, war die Gleichzeitigkeit der beiden Welten. Natürlich nicht über die gesamten zehn Jahre, von denen der Film erzählt, aber zumindest bis 1964/65 hat Bernward versucht, das Leben seines Vaters loszuschlagen, und dann kommt immer stärker, wie im Film auch gezeigt, die Distanzierung. Aber bis zu diesem Zeitpunkt gibt es eine Gleichzeitigkeit von Ungleichzeitigem. Zum Beispiel protestiert er zusammen mit Gudrun gegen die Verhaftung des „Spiegel“-Herausgebers

Rudolf Augstein während der „Spiegel“-Affäre im Herbst '62. Die beiden sagten sich, wir müssen uns hier engagieren, das ist ein Angriff auf die Demokratie. Gleichzeitig ist Bernward an das Erbe seines Vaters gebunden. Das wird aber nicht als Widerspruch erlebt. Dem ist mit so einfachen Kategorien wie rechts-links, fortschrittlich-rückständig schwer beizukommen.

LIES MAL AUS DEM BUCH VON MARTIN LUTHER KING, ICH WILL MAL HÖREN, WIE ES KLINGT, WENN DU DIE SPRACHE DER BESATZER SPRICHST

Trotzdem mal ganz plakativ betrachtet: Gibt es Haltungen aus Bernwards deutschnationaler Welt, die sich im linken Milieu wiederfinden?

Man muss da ganz, ganz vorsichtig sein und sehr genau, sonst besteht die Gefahr, dass man mit Denkschablonen ankommt. Bernward und auch Gudrun leben einen vehementen, durch den Vietnamkrieg aufgeladenen Antiamerikanismus. Den propagierte bereits Bernwards Vater wie viele andere im rechten Milieu – indem er den Hass auf die „Besatzer“ kultivierte. Der Film streift das, wenn Bernward ein Buch von Martin Luther King auf dem Tisch liegen sieht und zu Gudrun sagt: „Lies mal, ich will mal hören, wie es klingt, wenn du die Sprache der Besatzer sprichst.“ Gleichzeitig identifizieren sich Bernward und Gudrun mit dem Kampf der Black Power Bewegung in den USA. Gudrun verehrte über Jahre John F. Kennedy. Man könnte bei ihr nach der Ermordung Kennedys auch von einer enttäuschten Liebe gegenüber den USA sprechen.

Ähnlich wie im 68er-Milieu ist die Protesthaltung der nationalkonservativen Kreise getragen von einer Verachtung der demokratischen Gesellschaft...

... und der Massenkunst. Und das wird wieder mit Amerika in Verbindung gebracht: Vulgarisierung, Kaugummi statt Gourmet, also keine Esskultur. Das paart sich dann mit Adornos und Horkheimers „Dialektik der Aufklärung“. Dort heißt es, der Konsum der Kultur führt immer zu einer Trivialisierung und zu einer Betäubung. Und diese Betäubungswelle kommt aus Amerika. Auch da treffen sich Vater und Sohn in ihrer Kritik, wenn auch anders begründet: Hier die hehre Volksseele, die betäubt wird durch Zweifler und Asphaltliteraten. Auf der anderen Seite findet sich statt der Asphaltliteratur die amerikanische Massenware, die die Sinne betäubt, so dass sich die Menschen mit ihrem beklagenswerten Zustand abfinden und nicht mehr für eine Veränderbarkeit der Welt kämpfen.

Sind die Biografien von Bernward Vesper und Gudrun Ensslin exemplarisch für die 1960er Jahre?

Wenn man den damaligen politischen Aufbruch begreifen will, dann sind sie tatsächlich exemplarisch, weil sie beide eine ungeheure politische Kraft freisetzen, die Veränderung bedingungslos erreichen will. Bernward geht den Weg über die Kunst, über die er sich neu erfindet. Indem ich mich verändere, sagt er, verändere ich die Welt. Andererseits Gudrun, die sagt, das ist ein Rückzug in bürgerliche Kategorien, man muss die

gesellschaftlichen Grundbedingungen verändern, dann verändert sich auch der Einzelne. Beide haben einen radikalen Ansatz, jeder für sich steht für einen politischen Aufbruch dieser Jahre.

Auch Andreas Baader erfindet sich ständig neu, indem er immer wieder andere Geschichten als seine Biografie ausgibt. Ist diese Selbstinszenierung ein Schlüssel zu seinem Charakter?

Ja, und zwar im Sinne von Rimbaud: Ich ist ein anderer. Das ist jemand, der sich nicht nur selbst inszeniert, sondern sich selbst sucht, neu erfindet und in sehr unterschiedlichen Rollen ausprobiert. Dabei überwindet er Grenzen und reißt sie ein. Ich bin Mann, ich bin Frau, ich bin viele. Und immer wenn du glaubst, mich verstanden zu haben, bin ich schon wieder ein anderer. Erst im Verlauf auch unserer filmischen Erzählung entscheidet er sich für die eine Rolle, die er auch nicht mehr wechselt, nämlich die des politischen Guerilleros, des Widerstandskämpfers, des Terroristen, je nach Standpunkt. Aber diese Rolle hat er am Anfang noch nicht. In anderen Zeiten hätte er sich wahrscheinlich als Kleinkrimineller durchgeschlagen. Import-Export, sowas.

Im Film tritt Baader einmal auch in einem Nachtclub als Sänger auf. Dieser Auftritt sieht sehr schwul aus. Das ist kein Zufall, oder?

Er hatte einen schwulen Onkel, der ihn in diese frühe Münchener Transenrevue- und Schwulenclub-Szene eingeführt hat, die oft sehr versteckt und sehr bürgerlich hinter Plüsch und Schlagern angesiedelt war. Für Andreas Baader war das sehr prägend.

ICH SCHREIBE SO, WIE WENN MAN MIT DER FAUST DER GESELLSCHAFT EINS IN DIE FRESSE HAUT

Es gibt eine interessante Parallele zwischen Andreas und Bernward, wenn sie das erste Mal auf Gudrun treffen. Bernward sagt zu ihr: Ich schreibe so, wie wenn man mit der Faust der Gesellschaft eins in die Fresse haut. Und Andreas sagt bei einer Politdiskussion: Ich komme gerade aus dem Knast, da faselt man nicht vom Widerstand, da gibt's was auf die Fresse.

Ich glaube, sie war jemand, die die Dinge intellektuell durchdringen konnte, aber einen ungeheuren Selbstzweifel hatte, woher auch immer. Sie brauchte jemanden, der diesen Zweifel konterkariert durch Unbedingtheit. Dieses Amalgam aus Skrupellosigkeit und intellektueller Schärfe war das zündende Gemisch für die gemeinsame Radikalisierung von Gudrun und Andreas. Beides für sich allein hätte nicht gezündet. Vorher bei Bernward war es die Unbedingtheit des Verlagsprojektes. Gudrun hätte das intellektuelle und auch das organisatorische Potential gehabt, zu führen, aber im entscheidenden Moment spricht sie sich die Legitimation ab. Und an dieser Stelle braucht es den Mann, der die Dinge vorantreibt.

ER HAT DIE REVOLUTION AUF DEN LIPPEN UND DIE BOURGEOISIE UNTERM ARSCH

Die Sprache von Gudrun Ensslin wird im Verlauf des Films immer härter und entschlossener. Aus welchen Quellen speist sich diese Härte?

Aus Erzählungen und Beschreibungen wusste ich, wie klar sie Dinge erkannt und benannt hat. Die Härte gegenüber Bernward grenzte an Verachtung. Jemand, der schreibt, ist für sie lächerlich. Er hat die Revolution auf den Lippen und die Bourgeoisie unterm Arsch. Diese Verachtung ist aber eine Verachtung der eigenen Schwäche, die im Anderen gesehen wird. Es geht eben nicht ohne Ambivalenz, ohne Angst, besonders wenn ein Kind zurückgelassen wird – und all das muss dann im Anderen bekämpft werden. Nur durch diese Härte kann die selbstzerstörerische Traurigkeit zubetoniert werden. Nichts wäre bedrohlicher als ein Durchbruch der Zweifel und Skrupel. Sie wären für die nötige Schubkraft des großen Projekts zersetzend.

Ein Thema des Films ist die Dreiecksbeziehung. Doch wenn Gudrun auf Andreas trifft, muss Bernward gehen.

Die treibende Kraft ist Andreas: „Willst du zurück zur Kleinfamilie?“ schreit er Gudrun an und versetzt ihr eine Ohrfeige. Zur einsetzenden Radikalisierung gehört die Aufgabe der Kleinfamilie – auch Andreas lässt ja ein kleines Kind zurück. Doch da spielt noch etwas anderes rein. Und das ist die Binnenproblematik von Andreas, für den eines traumatisch ist: verlassen zu werden. Und wenn man in seiner Lebensgeschichte gräbt, erfährt man: Vater im Krieg verschollen, er wächst bei der Mutter in München auf. Sie gibt den Dreijährigen zur Großmutter nach Thüringen, geht wieder, kommt wieder, geht wieder, weil sie in München als Trümmerfrau arbeitet und nur ein kärgliches Zimmer hat. Nach weiteren drei Jahren holt sie Großmutter und Kind nach München. Andreas hat also im entscheidenden Alter immer nur mitbekommen, dass die Mutter kommt, ihn mit Liebe überschüttet und wieder geht. Und er kann sich auf nichts verlassen. Für ihn ist nichts traumatischer als ein Mensch, der eine andere Welt hat. Und diese andere Welt ist für Gudrun die Familie. Für einen Andreas gibt es in dieser Situation nur eine archaische, selbstzerstörerische Angst. Jede Liebe, die nur ein Versprechen, ein Vertrösten enthält wie „Ich gehe, aber ich komme wieder“ wird als Hohn und als Lüge betrachtet. Es gibt auch da wieder nur das Absolute. Pendeln heißt vertrösten. Es ist darum nicht erzieherisch gedacht, wenn er sie schlägt, auch wenn er das erzieherisch verpackt. Da ist ein Mensch in Not.

OHNE DEN FÜHRER HÄTTE ES DICH GAR NICHT GEGEBEN

Eine unglaubliche Szene ist der Geburtstag von Bernwards Mutter, wenn sie ihm offenbart: „Ohne den Führer hätte es dich gar nicht gegeben. Dein Vater wollte keine Kinder. Der Führer hat sich Nachwuchs gewünscht. Dem konnte man sich ja nicht entziehen.“ Ist das eine belegte Szene?

Ja, ich würde mir nicht anmaßen, solche Momente einfach zu erfinden. Das sind Dinge, die ich entweder aus Gesprächen mit der Schwester, mit Angehörigen und Bekannten aus dieser Zeit habe oder aus anderen Quellen. Ich habe erstmal ein Konvolut von drei-

vierhundert Seiten erstellt, bevor ich überhaupt mit dem Drehbuch angefangen habe. Grundlage waren das Buch von Gerd Koenen, eigene Recherchen und Gespräche, sowie ungefähr 30 andere Bücher und Materialien aus Archivbeständen. Dabei bin ich oftmals auch auf widersprüchliche Dokumente und Zitate gestoßen. In einem Dokumentarfilm hätte ich dann die eine Stimme gehabt und dann eine andere, die die erste in Frage stellt. Um aber als Spielfilmregisseur ein erzählerisches Kontinuum herzustellen, musste ich immer mal wieder eine Entscheidung für oder gegen eine Quelle treffen. Oft ging das nur durch eine weitere Recherche.

Als Spielfilmregisseur, der mit dokumentarischem Material arbeitet, mussten Sie sich also von vielen Erzählungen freimachen und Ihre eigene Erzählung suchen...

...die dann aber eben nicht dramaturgischen Notwendigkeiten folgt. Ich gehe ja in dieses Ursachengestrüpp hinein, dabei versuche ich einer größtmöglichen Komplexität zu genügen und trotzdem eine innere Glaubwürdigkeit und Stringenz beizubehalten, damit sich die Erzählung nicht im Dickicht verliert. Diese Verdichtung war eine ständige Gratwanderung.

Worauf haben Sie dabei die Schwerpunkte gelegt?

Ich wollte die politische Aufladung dieses Aufbruchs anders kennenlernen, weg von den bekannten Bilderschleifen und hin zu den persönlichen, politischen, den historischen, biografischen und sozialen Treibsätzen. Was bringt Menschen dazu, dass sie sich mit dieser Welt nicht abfinden? Diese Treibsätze kenne ich auch aus meiner eigenen Biografie. Zum Beispiel 2008 nach der Finanzkrise dachte ich, das ist ein Irrsinn, der hier abläuft. Es muss doch einen Werkzeugkasten geben, diesen Kapitalismus in seinem Getriebe nicht nur zu analysieren, sondern auch an bestimmten Punkten zu sagen: So geht's nicht weiter! Das sind Fragestellungen, die damals und heute aktuell sind. Einfach zu sagen, damals ist wie heute, und heute ist wie damals – das trifft es natürlich nicht.

Wie unterscheiden sich denn die Protestbewegungen damals und heute?

Unterschiede gibt es ganz sicher im politischen Kontext: Der Aufbruch '68 verstand sich als Teil einer weltweiten Bewegung, heute kommt es eben am Stuttgarter Talkessel, an einer Berliner Einflugschneise und an Bahngleisen in Gorleben zum Protest.

Das sind also lokale Protestbewegungen ...

Bei denen vielleicht eine Vernetzung der verschiedenen Brennpunkte dazu führt, eine generelle Haltung des Misstrauens zu entwickeln oder Entscheidungs- und Machtstrukturen zu hinterfragen. Ich glaube, dass durchaus auch Parallelen vorhanden sind. Anfang 1967 gab es eine Studie zur Situation und Haltung der Studenten. In der Studie hieß es, Studenten sind unpolitisch, nur am eigenen Fortkommen interessiert, ohne gesellschaftliches Interesse. Und drei Monate später sind Hunderttausende von Studenten auf den Straßen. Solche Prozesse entstehen oft, wenn man sie nicht erwartet. Keiner hatte mit dem Protest gegen Stuttgart 21 gerechnet, und der kam von Menschen, die normalerweise nicht demonstrieren gehen.

DIE BILDER BRENNEN SICH EIN, DER REST LANDET AUF DEM KOMPOSTHAUFEN DER GESCHICHTE

Zu diesen Ereignissen gibt es immer auch eine Vorgeschichte. Es sind nicht allein die Ereignisse vom 2. Juni '67, die den damaligen Ausbruch provozierten. Schon lange vorher hatte sich das Zorn-Konto aufgefüllt. Auch jetzt ist diese Bahnhofswand nicht der alleinige Grund, warum über Monate hinweg Hunderttausende in Stuttgart auf die Straße gehen. Die Ursachen liegen weiter zurück. Ganz sicher sind sie aufgeladen durch die Erfahrung 2008, als plötzlich 500 Milliarden in einen Bankensicherungsfonds flossen und völlig unklar war, wer wann mit welcher Summe als Steuerzahler dafür aufkommt. Gleichzeitig wissen alle, dass in den Schulen Lehrer fehlen und nicht mal mehr die Wände gestrichen werden. Auf der anderen Seite fließen die Milliarden mit dem Argument: Wenn wir das nicht machen, fährt die Ökonomie gegen die Wand. Das ist der immergleiche Glaubenssatz, dem wir uns unterwerfen müssen. Und damit fehlen auch klare Verantwortlichkeiten. Bei der Stuttgarter Bahnhofswand hat man hingegen einen Politiker, der sagt: Das wird abgerissen. Hier haben wir einen älteren Demonstranten, der mit blutenden Augen wie ein geblendeter griechischer Held von zwei Jüngeren weggeführt wird. Ein Bild, das wieder Hass und Ohnmachtsgefühle auslöst. Gegen die Macht dieses Bildes kommt erstmal niemand an. Das sind genau die Prozesse, die mich interessieren: Welche Bilder haben die Wirkung eines Katalysators? Deswegen arbeite ich in **WER WENN NICHT WIR** ja auch mit Archivmaterial. Die Bilder brennen sich ein, der Rest landet auf dem Komposthaufen der Geschichte. Vietnam, die rennenden Kinder, napalmverseucht, schreiend: dieses Bild bleibt, aber der Kontext, die Umstände, wann dieses Bild wie in die Welt gesetzt wurde, das interessiert niemanden mehr.

Unter den Archivbildern, die Sie in WER WENN NICHT WIR verwenden, gibt es Aufnahmen von einem amerikanischen Jagdbomberpiloten, der ein vietnamesisches Dorf bombardiert. Er kommentiert das mit großer Freude. Wo haben Sie diese Szenen gefunden?

Wie so oft zufällig. Irgendwann nachts bin ich auf einen Film von Chris Marker gestoßen, der für mich seit „Sans soleil“ der Meister des filmischen Essays ist. Es war ein Film über den Kommunismus, den politischen Kampf des 20. Jahrhunderts, ein Riesen-Konvolut. Da waren diese Aufnahmen drin. Ich habe sofort gesagt: Diese Aufnahme ist es! Ich will nicht die bekannten Bilder, sondern ich will die Anfänge, die Unschuld des Tötens, den Genuss des Tötens, nicht den Schrecken. Chris Marker hat den Piloten gegengeschritten mit verbrannten Leichen, und da wird es propagandistisch. Es ist doch viel interessanter, es pur zu zeigen.

ICH HABE LANGE ÜBERLEGT, OB ICH DEN FILM MIT DIESEN EVERGREENS GARNIERE

Neben dieser eher unbekanntem Aufnahme benutzen Sie auch die bekannten Bilder vom 2. Juni 1967: Iranische Geheimdienstleute schlagen mit Latten auf demonstrierende Studenten ein. Darunter haben Sie den Lovin-Spoonful-Hit „Summer in the City“ gelegt. Warum?

Ich habe lange überlegt, ob ich den Film mit diesen Evergreens garniere. Für „Summer in the City“ habe ich mich sehr bewusst entschieden, nachdem ich hundert andere Titel ausprobiert habe. Und ich habe mich für diese choreografische Auflösung entschieden, weil sie eine Distanzierung schafft. Dadurch geht es nicht in den vordergründigen Betroffenheits-Ritus, wie wir es schon zu oft gesehen haben, sondern es wird etwas Drittes. Es wird Material, das durch die Umgestaltung eine Überhöhung erfährt und keine informative, dokumentarische Funktion mehr erfüllt.

Wird es vom Dokumentarfilmer Andres Veiel einen zweiten Spielfilm geben?

Ich bin jemand, der sich erst in die Recherche begibt und dann über die Form entscheidet. Es wird aber immer schwieriger werden, an gesellschaftlichen Nervpunkten dokumentarisch zu operieren. Doch gerade deshalb ist es meine Präferenz, unbedingt weiter dokumentarisch zu erzählen. Aber dabei unter Umständen eine andere Form zu wählen. Wie bei DER KICK und jetzt bei **WER WENN NICHT WIR**. Das dokumentarische Arbeiten erlaubt es mir, dass ich Geschichten komplexer erzählen kann. Im rein fiktionalen Bereich bin ich von dramaturgischen Zwängen und emotionaler Unterfütterung abhängig. Das kann man ausdünnen, aber wenn es etwa um die Komplexität eines Finanzsystems geht, wäre es absurd, da eine Liebesgeschichte reinzubringen. Das gehört einfach nicht zusammen. Entweder man beschäftigt sich mit Strukturen oder mit Liebesgeschichten.

VESPER und ENSSLIN als VERLEGER

Den Kleinverlag **studio neue literatur** gründeten Bernward Vesper und Gudrun Ensslin 1964. Zwei Bücher gingen daraus hervor. Zuerst erschien die Anthologie „Gegen den Tod. Stimmen deutscher Schriftsteller gegen die Atombombe“. Der vielbeachtete Band versammelte unter anderem Texte von Günther Anders, Heinrich Böll, Hans Magnus Enzensberger, Erich Fried, Stephan Hermlin, Hans Henny Jahnn, Robert Jungk, Anna Seghers, Gerhard Zwerenz und Arnold Zweig. Es folgte der von Vesper selbst übersetzte Gedichtband „Versos“ von Gerardo Diego.

Gleichzeitig versuchte Vesper mit Hilfe von Gudrun Ensslin das Werk seines Vaters zu veröffentlichen. Geplant war eine siebenbändige Will-Vesper-Gesamtausgabe. Die Bände sollten Titel tragen „Kranz des Lebens (Gedichte)“, „Geschichten von Liebe, Traum und Tod (Novellen)“ und „Kämpfer Gottes (Historische Erzählungen)“. Die „Geschichten von Liebe, Traum und Tod“ erschienen schließlich beim rechtslastigen Kleinverlag **Dr. Bertl Petrei** in Österreich. Der Auftakt der Will-Vesper-Gesamtausgabe verkaufte sich allerdings so schleppend, dass das Projekt eingestellt wurde. Die Beteiligten trennten sich im Streit um den finanziellen Schuldenberg. Interessanterweise hatten das studio neue literatur und die „Pressestelle f.d.A.“ (für das Ausland) des Bertl-Petrei-Verlags die selbe Adresse: Gudrun Ensslins Elternhaus in Cannstatt.

Nach dem Umzug von Tübingen nach Westberlin stieß Vesper 1966 zum **Voltaire Verlag**, der zwei Jahr zuvor von Nicolaus Neumann gegründet worden. Vesper hatte ein Konzept für eine Flugschriftenreihe entworfen: Essays, Reportagen und theoretische Schriften, die schnell auf aktuelle Themen reagieren sollten. Im Voltaire Verlag konnte er diese Idee als **Voltaire Flugschriften** realisieren. Die Broschüren umfassten anfangs mal zwölf, mal 16 Seiten, später waren es meistens um die 50 Seiten und kosteten zwischen einer und acht Mark. Die Auflage lag meistens zwischen fünf- und zehntausend Stück. Hier erschien zum Beispiel „Vietnam!“ von Peter Weiss oder „Die Freiheit der Kunst“ von Heinrich Böll. Vespers Flugschriftenreihe wurde ein wichtiges Element im Diskurs der entstehenden außerparlamentarischen Opposition.

Nach seinem Konkurs wurde der Voltaire Verlag 1968 vom Frankfurter **Heinrich Heine Verlag** übernommen und firmierte fortan als **Edition Voltaire im Heinrich Heine Verlag**. Bernward Vesper erhielt dafür einen Herausgeber-Vertrag und wurde mit allen verlegerischen Freiheiten ausgestattet. Unter dem neuen Editions-Dach erschienen weiterhin die Flugschriften, gleichzeitig brachte Vesper die Reihe „Voltaire Handbücher“ auf den Weg. Das erste Handbuch versammelte Reden von Malcolm X.

Als der Heinrich Heine Verlag nach nur einem Jahr Geschäftstätigkeit im Sommer 1969 pleite ging, wurde die Edition Voltaire von einem Kollektiv als **Projektgruppe Edition Voltaire** weitergeführt. Vesper gehörte zwar zu dieser Herausgebergruppe, zog sich aber immer mehr aus dem Verlegergeschäft zurück, um sich seinem Romanprojekt „Die Reise“ zu widmen. „Die Reise“ erschien 1977 im März Verlag. Die „Edition Voltaire Verlags-GmbH & Co. Betriebs-KG“ wurde 1976 abgewickelt und von Amts wegen gelöscht.

VOLTAIRE FLUGSCHRIFTEN 1966-1971 (Auswahl)

Weiss, Peter: **Vietnam!** (Flugschrift 1)

Sartre, Jean-Paul: „Warum ich nicht in die Vereinigten Staaten reise“ (Flugschrift 2)

Brenner, Otto: **Wir brauchen keine Notstandsgesetze. Reden und Materialien** (Flugschrift 3)

Böll, Heinrich: **Die Freiheit der Kunst** (Flugschrift 4)

Russel, Bertrand: **Plädoyer für einen Kriegsverbrecherprozess** (Flugschrift 5)

Anders Günther: **Nürnberg und Vietnam. Synoptisches Mosaik** (Flugschrift 6)

Larsson, Bernard: **Demonstrationen. Berliner Modell** mit Beiträgen von Herbert Marcuse, Reinhard Lettau, Hans Christoph Buch, Rudi Dutschke und Peter Schneider (Flugschrift 10)

Enzensberger, Hans Magnus **Staatsgefährdende Umtriebe** (Flugschrift 11)

Bedingungen und Organisation des Widerstandes. Der Kongreß in Hannover

Reden, Protokolle, Flugblätter, Resolutionen (Flugschrift 12)

Grass, Günter **Der Fall Axel C. Springer am Beispiel Arnold Zweig** (Flugschrift 15)

Dutschke, Rudi **Zu Protokoll. Fernsehinterview von Günter Gaus** (Flugschrift 17)

Schneider, Michael und Eckhard Siepmann: **DER SPIEGEL oder die Nachricht als Ware**

(Flugschrift 18)

Briefe an Rudi D. Vorwort: Rudi Dutschke (Flugschrift 19)

Carmichael, Stokely: **Die Dritte Welt, unsere Welt. Thesen zur Schwarzen Revolution** (Flugschrift 20)

Deutscher, Isaac: **Der israelisch-arabische Konflikt** (Flugschrift 21)

Mahler, Horst und Ulrich K. Preiss, Deserteur-Kollektiv: **BIG LIFT oder Freiheit für die Deserteure** (Flugschrift 25)

Baader, Andreas und Gudrun Ensslin, Thorwald Proll, Horst Söhnlein: **Vor einer solchen**

Justiz verteidigen wir uns nicht! Schlußwort im Kaufhausbrandprozeß (Flugschrift 27)

Damm, Diethelm: **So arbeitet der Verfassungsschutz** (Flugschrift 28)

Trotzki, Leo D.: **Die Russische Revolution. Kopenhagener Rede 1932** (Flugschrift 29)

VOLTAIRE HANDBÜCHER 1968-1971 (Auswahl)

Malcolm X: **Schwarze Gewalt. Reden** (Handbuch 1)

Langhans, Rainer und Fritz Teufel: **Klau mich** (Handbuch 2)

Mao Tse-tung: **Der große strategische Plan.**

Dokumente zur Kulturrevolution (Handbuch 3/4/5)

Steckel, Ronald: **Bewusstseinserweiternde Drogen.**

Eine Aufforderung zur Diskussion (Handbuch 6)

BESETZUNG (Auswahl)

AUGUST DIEHL – Bernward Vesper

Seine Kinokarriere begann August Diehl preisgekrönt. Für seine erste Filmrolle in Hans-Christian Schmid's Paranoia-Thriller „23“ erhielt er gleich den Deutschen Filmpreis 1999. Die Auszeichnung erhielt er für seine brillante Darstellung des genialischen Computerhackers und Verschwörungstheoretikers Karl Koch, der langsam in den Wahnsinn gleitet. Mit Hans-Christian Schmid arbeitet Diehl auch für das Ensemblestück LICHTER (2002) zusammen, das von den Schicksalen verschiedenster Menschen an der deutsch-polnischen Grenze erzählt. Der 1976 in Berlin geborene Sohn des Schauspielers Hans Diehl wurde an der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch ausgebildet und wirkte neben dem Kino auch in zahlreichen Theaterstücken mit, etwa in Peter Zadek's Inszenierung von Sarah Kanes GESÄUBERT an den Hamburger Kammerspielen oder in Luc Bondy's DIE MÖWE am Wiener Burgtheater. Diehls Kinofilme umfassen eine große Bandbreite. Dazu zählen sowohl Genrestücke wie Stefan Ruzowitzky's ANATOMIE 2 und Robert Schwedtkes TATTOO, aber auch so unterschiedliche Literaturverfilmungen wie BUDDENBROOKS von Heinrich Breloer oder KALT IST DER ABENDHAUCH von Rainer Kaufmann. In verschiedenen Filmen suchte er die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus. In BIRKENAU UND ROSENFELD spielte er den Enkel eines SS-Mannes, in DIE FÄLSCHER einen gefangenen Kommunisten im Konzentrationslager Sachsenhausen und in DER NEUNTE TAG verkörpert er einen kultivierten SS-Oberst. Als SS-Obersturmbannführer war er auch in Quentin Tarantino's INGLOURIOUS BASTERDS zu sehen.

Filmografie (Auswahl)

Jahr	Film	Regisseur
2011	WER WENN NICHT WIR	Andres Veiel
2009	INGLOURIOUS BASTERDS	Quentin Tarantino
2008	DR. ALEMÁN	Tom Schreiber
2007	NICHTS ALS GESPENSTER SLUMMING	Martin Gypkens Michael Glawogger
2006	DIE FÄLSCHER	Stefan Ruzowitzky
2004	DER NEUNTE TAG	Volker Schlöndorff
2003	WAS NÜTZT DIE LIEBE IN GEDANKEN BIRKENAU UND ROSENFELD	Achim von Borries Marceline Loidan-Ivens
2002	TATTOO LICHTER	Robert Schwedtke Hans-Christian Schmid
2000	KALT IST DER ABENDHAUCH	Rainer Kaufmann
1998	23	Hans-Christian Schmid

LENA LAUZEMIS – Gudrun Ensslin

Lena Lauzemis wurde 1983 in Berlin geboren und studierte in ihrer Heimatstadt von 2002 bis 2006 an der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch. Seit 2006 gehört sie zum Ensemble der Münchner Kammerspiele. Ihren ersten Theaterauftritt hatte sie mit 13 Jahren als Mitglied der Berliner Jugendtheatergruppe „Wild Bunch“, mit 16 spielte sie die Lavinia in Heiner Müllers ANATOMIE: TITUS FALL OF ROME unter der Regie von Thomas Heise in einer Fabrikhalle in Berlin Marzahn. Nach kleinen Filmauftritten u.a. in Anne Hoegh Krohns FREMDE FREUNDIN folgte 1999 ihre erste Hauptrolle in dem Fernsehkrimi DAS ALIBI. In dem Kunstfilm HANS UND GRETE von Sue de Beer beschäftigte sie sich bereits mit 18 Jahren mit der RAF. An der Seite von Stipe Erceg agierte sie 2003 in dem Flüchtlingsdrama YUGOTRIP. Danach engagierte Jutta Brückner sie für die Faschismus-Studie HITLERKANTATE, in der sie als musikbegeisterte junge Frau dem Führer verfällt. In **WER WENN NICHT WIR** spielt sie ihre zweite große Kinorolle

Filmografie (Auswahl)

Jahr	Film	Regisseur
2011	WER WENN NICHT WIR	Andres Veiel
2005	HITLERKANTATE	Jutta Brückner
2003	YUGOTRIP (TV)	Nadya Derado
2002	DIE MUTTER (TV)	Matti Geschonneck
2001	HANS UND GRETE	Sue de Beer
2001	TATORT – GEWALTFIEBER (TV)	Martin Eigler
2000	HERZRASEN (TV)	Hanno Brühl
1999	DAS ALIBI (TV)	Christine Wiegand

ALEXANDER FEHLING – Andreas Baader

Alexander Fehling, geboren 1981 in Berlin, beweist viel Gespür bei der Auswahl seiner Filmrollen. Robert Thalheims Spielfilm AM ENDE KOMMEN TOURISTEN, in dem er sein Kinodebüt gab, wurde gleich nach Cannes in die Sektion „Un Certain Regard“ eingeladen. Fehling spielt darin einen Zivildienstleistenden, der sich in der Gedenkstätte Auschwitz um einen KZ-Überlebenden kümmert. Nach einer kleinen Rolle in der vielbeachteten Romanverfilmung BUDDENBROOKS war er 2009 in der intelligenten Studentenkomödie 13 SEMESTER als lässiger Dauerstudent zu sehen. Es folgte ein Auftritt in dem preisgekrönten Politthriller STURM von Hans-Christian Schmid sowie die Hauptrolle in Philipp Stölzls GOETHE!, in dem Fehling den Dichturfürsten als flotten Lebemann porträtiert. Nach BUDDENBROOKS, INGLOURIOUS BASTERDS und **WER WENN NICHT WIR** stand Alexander Fehling nun zum vierten Mal bei NIEMANDSLAND (AT), Regie Toke Constantin Hebbeln, mit August Diehl vor der Kamera.

Filmografie (Auswahl)

Jahr	Film	Regisseur
2011	WER WENN NICHT WIR	Andres Veiel
2010	GOETHE!	Philipp Stölzl
2009	STURM	Hans-Christian Schmid
	INGLOURIOUS BASTERDS	Quentin Tarantino
	13 SEMESTER	Frieder Wittich
2008	BUDDENBROOKS	Heinrich Breloer
2007	AM ENDE KOMMEN TOURISTEN	Robert Thalheim

THOMAS THIEME – Will Vesper, Vater von Bernward

Thomas Thieme wurde 1948 in Weimar geboren, seine Ausbildung zum Schauspieler erhielt er an der Staatlichen Schauspielschule Berlin. Nach dem Studium stand in Görlitz, Magdeburg und Halle auf der Bühne. 1984 verließ er die DDR, Auftritte in verschiedenen deutschsprachigen Theatern folgten, so war er von 1990 bis 1993 am Wiener Burgtheater engagiert und gehörte danach vier Jahre zum Ensemble der Schaubühne in Berlin. 2000 wurde er aufgrund seiner Rolle als Richard III. in SCHLACHTEN! am Hamburger Schauspielhaus als Schauspieler des Jahres ausgezeichnet. Der Theatermann Thieme hat seit 1988 auch in zahlreichen Kino- und Fernsehproduktionen mitgewirkt – unter anderem in Jan Schüttes Romanverfilmung FETTE WELT, in dem Furtwängler-Porträt TAKING SIDES, dem Hitlerfilm DER UNTERGANG und dem Stasi-Drama DAS LEBEN DER ANDEREN von Florian Henckel von Donnersmarck. 2009 wirkte er in zwei herausragenden TV-Produktionen mit. In dem Dreiteiler KRUPP spielte er Gustav Krupp von Bohlen und Halbach, im Dokudrama DER MANN AUS DER PFALZ übernahm er es, den ehemaligen Bundeskanzler Helmut Kohl zu porträtieren.

Filmografie (Auswahl)

Jahr	Film	Regisseur
2011	WER WENN NICHT WIR	Andres Veiel
	DER GANZ GROSSE TRAUM	Sebastian Grobler
2008	EFFI BRIEST	Herminge Huntgeburth
2005	DAS LEBEN DER ANDEREN	Florian Henckel von Donnersmarck
2004	DER UNTERGANG	Oliver Hirschbiegel
2001	TAKING SIDES – DER FALL FURTWÄNGLER	István Szabó
1997	FETTE WELT	Jan Schütte

IMOGEN KOGGE – Rose Vesper, Mutter von Bernward

Imogen Kogge, geboren 1957 in Berlin, begann ihre Karriere am Theater. Nach einem Studium an der Hochschule der Künste, die sie von 1976 bis 1980 besuchte, arbeitete sie am Deutschen Schauspielhaus in Hamburg, am Schauspielhaus in Bochum und an der Schaubühne am Lehniner Platz in Berlin. Dort gehört sie zwölf Jahre zum Ensemble. Seit Mitte der 90er wirkte sie auch in vielen Kino- und Fernsehproduktionen mit. Ihr Kinodebüt gab sie 1998 in Andreas Dresen Großstadt-Odyssee NACHTGESTALTEN. Es folgten unter anderem Auftritte in Ulla Wagners ANNA WUNDER, in Til Schweigers Roadmovie BARFUSS und Dominique Derudderes Komödie DIE BLUTHOCHZEIT. Für die überzeugende Darstellung einer streng katholischen Mutter in Hans-Christian Schmidts preisgekröntem Drama REQUIEM erhielt sie 2006 den Deutschen Filmpreis. Einem größeren Fernsehpublikum ist sie seit 2001 als Kommissarin Johanna Herz in der Krimireihe POLIZEIRUF 110 bekannt.

Filmografie (Auswahl)

Jahr	Film	Regisseur
2011	WER WENN NICHT WIR	Andres Veiel
2010	DER URANBERG	Dror Zahavi
2005	REQUIEM	Hans-Christian Schmid
	DIE BLUTHOCHZEIT	Marcus H. Rosenmüller
	BARFUSS	Til Schweiger
2001	ANNA WUNDER	Ulla Wagner
1998	NACHTGESTALTEN	Andreas Dresen

MICHAEL WITTENBORN – Helmut Ensslin, Vater von Gudrun

Der Theaterschauspieler Michael Wittenborn wurde 1953 in Bielefeld geboren. Seine Ausbildung zum Schauspieler nahm er 1977 an der Otto-Falckenberg-Schule auf. Seine Bühnenkarriere begann Anfang der 80er Jahre in Wuppertal, es folgten Engagements am Landestheater Tübingen, am Staatstheater Stuttgart, am Theater Basel und am Schauspielhaus Hamburg sowie den Münchner Kammerspielen und dem Burgtheater Wien. Dabei arbeitete er mit Regisseuren wie Frank Castorf, Christoph Marthaler und Karin Beier. Im Fernsehen spielte er unter anderem in Dieter Wedels Mehrteilern DER GROSSE BELLHEIM (1991), DER SCHATTENMANN (1996) und DIE AFFÄRE SEMMELING (2002). Kinotrüfte hatte er in BELLA MARTHA von Sandra Nettelbeck, in SEPTEMBER von Max Färberböck, EIN FREUND VON MIR von Sebastian Schipper und YELLA von Christian Petzold.

Filmografie (Auswahl)

Jahr	Film	Regisseur
2011	WER WENN NICHT WIR	Andres Veiel

2007	YELLA	Christian Petzold
2006	EIN FREUND VON MIR	Sebastian Schipper
2003	SEPTEMBER	Max Färberböck
2001	BELLA MARTHA	Sandra Nettelbeck

SUSANNE LOTHAR – Ilse Ensslin, Mutter von Gudrun

Susanne Lothar wurde 1960 in Hamburg geboren als Kind des Schauspielers-Ehepaares Hanns Lothar und Ingrid Andree. Gleich mit ihrem Kinodebüt 1982 in Tankred Dorsts EISENHANS setzte sie Maßstäbe. Für die Darstellung einer missbrauchten Magd erhielt sie im ersten Anlauf den Bundesfilmpreis. Eine ähnlich beeindruckende Leistung gelang ihr als Kidnapping-Opfer in Michael Hanekes verstörenden Gewaltfilm FUNNY GAMES. Mit Haneke arbeitete sie noch in drei weiteren Filmen zusammen: DIE KLAVIERSPIELERIN, DAS SCHLOSS und DAS WEISSE BAND. Zu ihren herausragenden Filmarbeiten gehört neben den Haneke-Filmen auch die Rolle der Esther Goldbaum in der 13-teiligen Serie DIE ZWEITE HEIMAT von Edgar Reitz. Das Hauptgewicht ihrer Arbeit liegt im Theater. Dort erhielt sie so gut wie alle wichtigen Bühnenpreise: den Boy-Gobert-Preis 1981, die Josef-Kainz-Medaille 1986, den O.E.-Hasse-Preis 1987. Legendär ist ihre Darstellung der Lulu in Frank Wedekinds DIE BÜCHSE DER PANDORA, inszeniert von Peter Zadek. Dafür wurde sie 1988 als Schauspielerin des Jahres ausgezeichnet.

Filmografie (Auswahl)

Jahr	Film	Regisseur
2011	WER WENN NICHT WIR	Andres Veiel
2010	DIE KOMMENDEN TAGE	Lars Kraume
2009	DAS WEISSE BAND	Michael Haneke
2008	FLEISCH IST MEIN GEMÜSE	Christian Görlitz
2002	DER STELLVERTRETER	Constantin Costa-Gavras
2001	DIE KLAVIERSPIELERIN	Michael Haneke
1997	DAS SCHLOSS	Michael Haneke
	FUNNY GAMES	Michael Haneke
1996	ENGELCHEN	Helke Misselwitz
1988-1992	DIE ZWEITE HEIMAT	Edgar Reitz
1990	WINCKELMANNS REISEN	Jan Schütte
1982	EISENHANS	Tankred Dorst

MARIA-VICTORIA DRAGUS – Ruth Ensslin, die kleine Schwester von Gudrun

Maria-Victoria Dragus sorgte 2010 bei der Verleihung des 60. Deutschen Filmpreises für Aufsehen. Für die Darstellung einer gedemütigten Pfarrerstochter in Michael Hanekes Drama DAS WEISSE BAND erhielt die damals 15-Jährige den Deutschen Filmpreis. Sie

stammt aus einer rumänischen Künstlerfamilie und wuchs in Dresden auf. Vater Silviu Dragus ist Solocellist am Theater, Mutter Jana war Tänzerin. Auch Maria-Victoria Dragus studierte wie ihre Mutter an der Dresdener Palucca Schule Tanz. 2007 war sie der Kinderserie EIN ENGEL FÜR ALLE im Fernsehen zu sehen. Im gleichen Jahr stand sie auch für Bernd Böhlichs Tragikomödie DU BIS NICHT ALLEIN vor der Kamera. Danach folgte die 2009 in Australien gedrehte Serie „Dance Academy“.

Filmografie (Auswahl)

Jahr	Film	Regisseur
2011	WER WENN NICHT WIR	Andres Veiel
2009	DAS WEISSE BAND	Michael Haneke
2007	DU BIST NICHT ALLEIN	Bernd Böhlich

STAB (Auswahl)

ANDRES VEIEL – Regie und Buch

Andres Veiel, geboren 1959 in Stuttgart, gehört zu den wichtigsten deutschen Regisseuren. Parallel zu seinem Psychologie-Studium absolvierte er Ende der 80er eine Regie- und Dramaturgie-Ausbildung am Künstlerhaus Bethanien unter der Leitung des polnischen Regisseurs Krzysztof Kiewlowski. Nach seinem Kinodebüt WINTERNACHTSTRAUM folgt 1994 der preisgekrönte Dokumentarfilm BALAGAN, in der er die jüdisch-palästinensische Theatergruppe Akko porträtiert. In seinem persönlichsten Film DIE ÜBERLEBENDEN (1996) macht er sich auf die Spuren von drei Klassenkameraden, die sich umgebracht haben. In dem vielfach ausgezeichneten BLACK BOX BRD stellt er die Lebensläufe des erschossenen RAF-Terroristen Wolfgang Grams und des Bankiers Alfred Herrhausen gegenüber, der von der RAF ermordet wurde. 2004 beendet Veiel mit DIE SPIELWÜTIGEN seine dokumentarische Langzeitbeobachtung über vier Schauspielschüler von der Berliner Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch. Sein Theaterstück DER KICK über einen brutalen Foltermord im brandenburgischen Dorf Potzlow wird am Berliner Maxim Gorki Theater und am Theater Basel aufgeführt, 2006 kommt die Verfilmung ins Kino. **WER WENN NICHT WIR** ist Andres Veiels erster Spielfilm.

Filmografie (Auswahl)

Jahr	Film
2011	WER WENN NICHT WIR
2006	DER KICK
2004	DIE SPIELWÜTIGEN
2001	BLACK BOX BRD
1995	DIE ÜBERLEBENDEN
1993	BALAGAN

THOMAS KUFUS – Produzent

Thomas Kufus ist Produzent und Geschäftsführer der zero one film. Er zählt zu einem der wichtigsten Dokumentarfilm-Produzenten in Deutschland.

In den letzten 20 Jahren produzierte Thomas Kufus über 70 Dokumentarfilme, -serien und auch einige Spielfilme - darunter preisgekrönte Filme wie Andres Veiels BLACK BOX BRD (Europäischer und Deutscher Filmpreis), "Die Kinder sind tot" von Aelrun Goette (Deutscher Filmpreis), "Weiße Raben – Albtraum Tschetschenien" von Tamara Trampe und Johann Feindt (Grimme-Preis) oder "Heimatklänge" von Stefan Stefan Schwietert. Mit dem renommierten russischen Regisseur Alexander Sokurov produzierte er die Spielfilme „Mutter und Sohn“ und „Moloch“.

Mit Volker Heise realisierte er die wegweisenden Fernsehformate „Schwarzwaldhaus 1902“ wie auch das multimediale dokumentarische TV-Programm „24h Berlin – Ein Tag im Leben“ (Bayerischen Fernsehpreis, Robert-Geisendörfer-Preis, Deutscher Fernsehpreis).

Thomas Kufus ist Mitglied der Europäischen und Deutschen Filmakademie. Seit November 2009 ist er auch deren Vorstandsvorsitzender.

Filmografie (Auswahl)

Jahr	Film	Regisseur
2011	WER WENN NICHT WIR	Andres Veiel
2011	GERHARD RICHTER	Corinna Belz
	GUANTANAMO	Thomas Wallner
	THE FLAT	Arnon Goldfinger
2010	WIEGENLIEDER	Tamara Trampe & Johann Feindt
2009	24H BERLIN – EIN TAG IM LEBEN (TV)	Volker Heise
2007	BIERBICHLER	Regina Schilling
	HEIMATKLÄNGE	Stefan Schwietert
2003	VATER UND SOHN	Aleksandr Sokurov
2005	WEISSE RABEN – ALPTRAUM	Tamara Trampe & Johann Feindt
	TSCHECHTENIEN	Johann Feindt
	UNSERE 50ER JAHRE – WIE WIR WURDEN WAS WIR SIND (TV)	Thomas Kufus
2004	AUS LIEBE ZUM VOLK	Eyal Sivan & Audrey Maurion
2003	DIE KINDER SIND TOT	Aelrun Goette
	REPORTER VERMISST	Johann Feindt
2002	SCHWARZWALDHAUS 1902 (TV)	Volker Heise
	CHEN MO UND MEITING	Liu Hao
2001	BLACK BOX BRD	Andres Veiel
2000	EL ACORDEÓN DEL DIABLO	Stefan Schwietert
1999	MOLOCH	Aleksandr Sokurov

1998	APRILKINDER	Yüksel Yavuz
1997	MUTTER UND SOHN	Aleksandr Sokurov
1996	A TICKLE IN THE HEART	Stefan Schwietert
1994	VERBORGENE SEITEN	Aleksandr Sokurov
1991	BLOCKADE	Thomas Kufus
1989	MEIN KRIEG	Thomas Kufus

ANATOL NITSCHKE – Co-Produzent (deutschfilm)

Der gebürtige Münchener Anatol Rolf Nitschke hat zwischen 1983 und 1999 diverse Stationen innerhalb der Filmbranche durchlaufen, als Kinobetreiber, Disponent bei NEF 2 Filmverleih, Verkaufsleiter und Assistent der Geschäftsleitung bei Filmwelt-Prokino sowie als Geschäftsführer von Senator Film Verleih. Im Februar 2000 wurde die X Verleih AG von den Vorständen Manuela Stehr, Stefan Arndt und Anatol Nitschke gegründet. Die Grundidee des integrierten Geschäftsmodells war die enge kreative, inhaltliche und wirtschaftliche Zusammenarbeit von Regisseuren, Autoren, Produzenten und Verleiher innerhalb einer gemeinsamen Infrastruktur von der ersten Filmidee über die Entwicklung und Produktion bis zum Kinostart und darüber hinaus. Im Rahmen dieses Modells begleitete Anatol Nitschke als geschäftsführender Vorstand zahlreiche Filme, darunter Tom Tykwers DER KRIEGER + DIE KAISERIN (2000) und HEAVEN (2002), Wolfgang Beckers GOOD BYE, LENIN! (2003), Dani Levys ALLES AUF ZUCKER! (2004), Andreas Dresens SOMMER VORM BALKON (2006) sowie Marc Rothemunds SOPHIE SCHOLL (2005) durch alle Stufen der Stoffentwicklung, Filmproduktion und Filmvermarktung.

Anatol Nitschke führte dieses Konzept mit seinem Wechsel im April 2007 auf den Geschäftsführerposten bei der neuen Senator Film Verleih weiter. Der Erfolg dieses integrierten Modells veranlasste Anatol Nitschke im Februar 2009 zur Gründung der deutschfilm GmbH, einem Joint Venture mit der Senator Entertainment AG. Als Geschäftsführender Gesellschafter der deutschfilm hat er seither neben Andres Veiels **WER WENN NICHT WIR** (2011) Philipp Stölzls GOETHE! (2010) co-produziert und ist Produzent von DER GANZ GROSSE TRAUM (2011) mit Daniel Brühl, der am 24.02.2011 in den deutschen Kinos startet. Anatol Nitschke ist Mitglied der Europäischen Filmakademie und im Beirat der Vision Kino GmbH.

HELGE SASSE – Co-Produzent (Senator Film Produktion)

Der gelernte Jurist Helge Sasse war in den 80er Jahren unter anderem als Autor, Musik- und Showfachmann für eine Reihe von ARD-Sendern tätig, bevor er 1992 die Anwaltskanzlei Sasse & Partner gründete, die sich im Lauf der Jahre zu einer Medienrechts-Boutique für TV, Film, Internet, Multimedia und Entertainment entwickelte. Sasse rief 1993 mit den Wiener Videoregisseuren Dolezal und Rossacher, den Produzenten Jörg Hoppe und Christoph Post sowie Dieter Gorny die VIVA TV ins

Leben. Als Anteilseigner, Beirat und späterer Aufsichtsrat begleitete Sasse 2000 den Börsengang und war vier Jahre später maßgeblich am Verkauf des Senders an MTV/Viacom beteiligt. Mit Partner Marco Weber und der gemeinsamen Beteiligungsgesellschaft HSW GmbH erwarb Sasse im November 2005 50,1 Prozent des Aktienkapitals der insolventen Senator AG. 2006 wurde Sasse vom Aufsichtsrat zum Vorstandsvorsitzenden berufen und ist seit dem Ausscheiden Webers 2008 alleiniger Vorstand der Senator Entertainment AG. Unter Sasses Führung engagiert sich die AG neben dem Kerngeschäft, Produktion und Verleih von Kinofilmen, auch in den Bereichen TV-Produktion, Musik und DVD-Vertrieb.

ANNE LEPPIN – Herstellungsleitung

Anne Leppin gründete 1998 zusammen mit Sigrid Hoerner in Berlin die unabhängige Produktionsfirma moneypenny filmproduktion. Hier entstanden unter anderem FREUNDE von Martin Eigler, ONE DAY IN EUROPE von Hannes Stöhr und die Eoin-Moore-Filme PIGS WILL FLY und IM SCHWITZKASTEN. Zur Zeit arbeitet Anne Leppin als freie Herstellungsleiterin an Leander Haußmanns HOTEL LUX. Ab Februar 2011 ist sie Co-Geschäftsführerin der Deutschen Filmakademie.

Filmografie als Herstellungsleiterin

Jahr	Film	Regisseur
2010	HOTEL LUX WER WENN NICHT WIR	Leander Haußmann Andres Veiel
2009	HILDE	Kai Wessel
2002	SEPTEMBER	Max Färberböck
2001	EIERDIEBE	Robert Schwentke
1998	GOMEZ – KOPF ODER ZAHL	Edward Berger

Filmografie als Produzentin (Auswahl)

Jahr	Film	Regisseur
2009	GLÜCKLICHE FÜGUNG	Isabelle Stever
2008	10 SEKUNDEN	Nicolai Rohde
2005	IM SCHWITZKASTEN	Eoin Moore
2004	ONE DAY IN EUROPE	Hannes Stöhr
2002	PIGS WILL FLY	Eoin Moore
2000	FREUNDE FREMDE FREUNDIN	Martin Eigler Anne Hoegh Krohn

JUDITH KAUFMAN – Kamera

Judith Kaufmann gehört zu den renommiertesten Kamerafrauen Europas. Geboren 1962 in Stuttgart, wuchs sie in Berlin auf. Dort studierte sie an der Staatlichen Fachschule für Optik und Fototechnik. Als Kamera-Assistentin arbeitet sie für Thomas Mauch, Gernot

Roll und Raoul Coutard, dem Kameramann von Jean-Luc Godard und François Truffaut. 1991 wurde sie Chef-Kamerafrau. Ihre visuelle Handschrift prägt preisgekrönte Filme wie ELEFANTENHERZ von Züli Aladag, FREMDE HAUT von Angelina Maccarone und VIER MINUTEN von Chris Kraus. Schon zwei Mal wurde sie mit dem Deutschen Kamerapreis ausgezeichnet: 2003 für SCHERBENTANZ und 2010 für DIE FREMDE.

Filmografie (Auswahl)

Jahr	Film	Regisseur
2011	WER WENN NICHT WIR	Andres Veiel
2010	DAS ENDE IST MEIN ANFANG	Jo Baier
2009	DIE FREMDE	Feo Aladag
2007	VIVERE	Angelina Maccarone
2006	VIER MINUTEN	Chris Kraus
2005	FREMDE HAUT	Angelina Maccarone
2003	ERBSEN AUF HALB 6	Lars Büchel
2002	SCHERBENTANZ	Chris Kraus
	ELEFANTENHERZ	Züli Aladag
2000	VERGISS AMERIKA	Vanessa Jopp
1995	NICO-ICON	Susanne Offeringer

PAUL OBERLE – Ton

Paul Oberle arbeitet seit über 25 Jahren als Tonmeister bei Dokumentar- und Spielfilmen, bei Theater- und Musikproduktionen. Er hat an fast allen Film von Andres Veiel mitgewirkt: bei WINTERTRAUM (1991), DIE ÜBERLEBENDEN (1995), BLACK BOX BRD (2001), DIE SPIELWÜTIGEN (2004) und jetzt **WER WENN NICHT WIR**. In seiner langjährigen Karriere arbeitete er mit so unterschiedlichen Regisseuren wie Detlev Buck, Michael Glawogger, Romuald Karmakar, Dominik Graf, Heidi Specogna, Peter Bogdanovich, Didi und Pepe Danquart.

Filmografie (Auswahl)

Jahr	Film	Regisseur
2011	WER WENN NICHT WIR	Andres Veiel
2009	SAME SAME BUT DIFFERENT	Detlev Buck
	CONTACT HIGH	Michael Glawogger
2006	HAMBURGE LEKTIONEN	Romuald Karmakar
	FAY GRIM	Hal Hartley
2005	WORKINGMAN'S DEATH	Michael Glawogger
2004	DIE SPIELWÜTIGEN	Andres Veiel
	HÖLLENTOUR	Pepe Danquart
2001	THE CAT'S MEOW	Peter Bogdanovich
	BLACK BOX BRD	Andres Veiel
1994	ABSCHIED VON AGNES	Michael Gwisdek
1985	DIE KÜMMELTÜRKIN GEHT	Jeanine Meerapfel

CHRISTIAN M. GOLDBECK – Szenenbild

Der Szenenbildner Christian M. Goldbeck wurde 1974 geboren. Er studierte an der Hochschule für Film und Fernsehen Konrad Wolf in Potsdam-Babelsberg sowie Architektur an der University of East London. Seine Arbeit an vielbeachteten und preisgekrönten Filmen, wie u.a. Hans-Christian Schmid's LICHTER und STURM, Hans Weingartners DIE FETTEN JAHRE SIND VORBEI und Marco Kreuzpaintners KRABAT, brachte ihm bereits einige Nominierungen ein. So war er für vier seiner szenenbildnerischen Arbeiten für den Deutschen Filmpreis nominiert: 2005 für ALLES AUF ZUCKER! von Dani Levy, 2006 für REQUIEM von Hans-Christian Schmid, 2008 für LIEBESLEBEN von Maria Schrader und 2009 für KRABAT von Marco Kreuzpaintner.

Filmografie (Auswahl)

Jahr	Film	Regisseur
2011	WER WENN NICHT WIR	Andres Veiel
2009	STURM	Hans-Christian Schmid
	DAS LETZTE SCHWEIGEN	Baran Bo Odar
2008	KRABAT	Marco Kreuzpaintner
2007	LIEBESLEBEN	Maria Schrader
2005	REQUIEM	Hans-Christian Schmid
	ANTIKPÖRPER	Christian Alvart
2004	DIE FETTEN JAHRE SIND VORBEI	Hans Weingartner
	ALLES AUF ZUCKER!	Dani Levy
2002	LICHTER	Hans-Christian Schmid

BETTINA MARX – Kostümbild

Die Kostümbildnerin Bettina Marx stammt aus Marburg an der Lahn. Sie studierte zunächst Theaterwissenschaft und Publizistik in Berlin bevor sie 1982 ihre Ausbildung zur Kostümbildnerin begann. Sie assistierte an der Schaubühne Berlin bei Peter Stein, an der Hamburgischen Staatsoper und am Staatstheater Stuttgart und arbeitete mit Regisseuren wie Carlos Saura und Robert Wilson zusammen. Seit 1988 arbeitet sie als freie Kostümbildnerin zunächst für das Theater, seit 1995 auch für den Film. Sie entwarf die Kostüme für Dito Tsintsadzes LOST KILLERS, Didi Danquarts OFFSET und Fred Breinersdorfers ZWISCHEN HEUTE UND MORGEN. 2006 erhielt sie den Deutschen Filmpreis für ihre Arbeit in Hans-Christian Schmid's Drama REQUIEM. Seit 2004 ist Bettina Marx auch Dozentin an der Filmakademie Ludwigsburg.

Filmografie (Auswahl)

Jahr	Film	Regisseur
2011	WER WENN NICHT WIR	Andres Veiel

2009	DIE ZWEI LEBEN DES DANIEL SHORE	Michael Dreher
2008	ZWISCHEN HEUTE UND MORGEN	Fred Breinersdorfer
2007	REINE GESCHMACKSSACHE	Ingo Rasper
2006	DAS FRÄULEIN	Andrea Staka
2005	OFFSET	Didi Danquart
2005	REQUIEM	Hans-Christian Schmid
2004	BIN ICH SEXY?	Katinka Feistl
2000	LOST KILLERS	Dito Tsintsadze

HANSJÖRG WEIßBRICH – Schnitt

Hansjörg Weißbrich, geboren 1967 in Siegen arbeitet seit 1995 als freiberuflicher Editor. Für Hans-Christian Schmid hat er seit dessen Debüt NACH FÜNF IM URWALD alle Filme geschnitten: von 23 und CRAZY über LICHTER bis zu REQUIEM und STURM. Für Vivian Naefe hat er DIE WILDEN HÜHNER 1 und 2 geschnitten, mit Marco Kreuzpaintner hat er bei SOMMERSTURM, TRADE und KRABAT zusammengearbeitet. Seine Schnittarbeit wurde schon mehrfach ausgezeichnet. Für LICHTER, REQUIEM und DER LIEBESWUNSCH erhielt er den SCHNITT-PREIS, für FRAUEN LÜGEN BESSER von Vivian Naefe bekam er den Deutschen Fernsehpreis, und schließlich ehrte ihn die Filmakademie mit dem Deutschen Filmpreis für STURM.

Filmografie (Auswahl)

Jahr	Film	Regisseur
2011	WER WENN NICHT WIR	Andres Veiel
2009	STURM	Hans-Christian Schmid
	JOHN RABE	Florian Gallenberger
2008	KRABAT	Marco Kreuzpaintner
2007	DIE WILDEN HÜHNER 2	Vivian Naefe
	TRADE – WILLKOMEN IN AMERIKA	Marco Kreuzpaintner
2005	DIE WILDEN HÜHNER	Vivian Naefe
	REQUIEM	Hans-Christian Schmid
	DER LIEBESWUNSCH	Torsten C. Fischer
	NVA	Leander Haußmann
2002	LICHTER	Hans-Christian Schmid
2000	CRAZY	Hans-Christian Schmid
1998	23	Hans-Christian Schmid
1996	WEIHNACHTSFIEBER	Paul Harather
1995	NACH FÜNF IM URWALD	Hans-Christian Schmid

ANNETTE FOCKS – Musik

Die Musikerin und Komponistin Annette Focks wurde im niedersächsischen Thuine geboren. Von 1985 bis 1993 studierte sie an der Musikhochschule Köln. In dieser Zeit spielte sie in unterschiedlichen Musikensembles und veröffentlichte u.a. mit der Band DIEWEISSENMÄNNER zwei Alben. 1996 schloss sich ein zweijähriges Kompositionsstudium an der Hochschule für Musik und Theater München an. Erste Kompositionen für Film und Fernsehen entstanden 1996. Fürs Fernsehen war sie unter anderem mehrmals für die Krimiserie BELLA BLOCK tätig. Zu ihren Kinoarbeiten gehören u.a. OH, WIE SCHÖN IST PANAMA von Martin Otevrel, VIER MINUTEN von Chris Kraus und JOHN RABE von Florian Gallenberger. Zweimal war sie bislang für den Deutschen Filmpreis nominiert: 2008 für EIN FLIEHENDES PFERD und 2009 für KRABAT. 2007 war sie für den Film VIER MINUTEN von Chris Kraus für den Europäischen Filmpreis nominiert und erhielt 2008 beim »8e Festival International Musique & Cinema D'auxerre (France)« für VIER MINUTEN den Grand Prix spécial du Jury für die Beste Musik. 2010 erhielt sie auf dem internationalen Filmfestival in Rom für ihre Filmmusik zu POLL den Preis für die Beste Musik "LA GRANDE MUSICA PER IL CINEMA".

Filmografie (Auswahl)

Jahr	Film	Regisseur
2011	WER WENN NICHT WIR	Andres Veiel
2010	POLL	Chris Kraus
2010	THEMBA	Stefanie Sycholt
2009	JOHN RABE	Florian Gallenberger
2009	KRABAT	Marco Kreuzpaitner
2008	DER ARCHITEKT	Ina Weisse
2007	EIN FLIEHENDES PFERD	Rainer Kaufmann
2007	DIE WILDEN HÜHNER 2	Vivian Naefe
2006	VIER MINUTEN	Chris Kraus
2006	VIER FENSTER	Christian Moris Müller
2006	OH, WIE SCHÖN IST PANAMA	Martin Otevrel
2005	DIE WILDEN HÜHNER	Vivian Naefe
2005	DER LIEBESWUNSCH	Torsten C. Fischer

GERD KOENEN „Vesper, Ensslin, Baader – Urszenen des deutschen Terrorismus“

»Gekonnt komponiert und fesselnd geschrieben«

Anselm Doering-Manteuffel, *Süddeutsche Zeitung*

»Eine höchst bewegende und zugleich analytisch bestechende Zeitgeschichte«

Mariam Lau, *Die Welt*

»Brillant geschrieben«

Helmuth Karasek



Taschenbuch im Fischer Verlag

Preis: 10,95 €

Seiten: 368

Die Inkubationszeit des Terrors: eine extreme Liebesstory und eine exemplarische deutsche Geschichte *Vesper, Ensslin, Baader* ist eine biographische Erzählung, die sich auf unbekannte persönliche Dokumente der Akteure stützen kann. Gerd Koenen liefert damit nicht nur einen Schlüssel zum »Roten Jahrzehnt« der 68er-Revolution, sondern zur Geschichte Nachkriegsdeutschlands insgesamt. Gudrun Ensslin und Andreas Baader waren so etwas wie das Urpaar des deutschen Terrorismus, die Frankfurter Kaufhausbrandstiftung von 1968 der Urakt. Beide verließen ihre Lebensgefährten und ihre Kinder, um sich auf einen Pfad zu begeben, der zwei Jahre später zur Gründung der RAF führen sollte. Unter welchen inneren Konflikten das geschah, erschließt sich erst aus persönlichen Zeugnissen und Berichten; die zu Ikonen erstarrten Figuren bekommen ein menschliches Gesicht. Bernward Vesper, Sohn des Nazidichters Will Vesper, langjähriger Verlobter Gudrun Ensslins und Vater ihres Kindes, war der unglückliche Dritte in dieser Geschichte. In derselben chaotischen Periode 1969/70, in der Baader/Ensslin in den Untergrund gingen und die ersten bewaffneten Gruppen sich bildeten, ging Vesper auf seinen eigenen Trip. Mit Hilfe von Drogen, erotischen Erfahrungen, theoretischen Lektüren und schonungsloser Selbstanalyse wollte er seinen »faschistischen Charakterpanzer« zertrümmern und sich zum bewussten Revolutionär ausbilden. Sein autobiographischer Bericht *Die Reise* gilt – seit er posthum im »Deutschen Herbst« 1977 erschien – als das literarisch bedeutendste und authentischste Dokument dieser zeittypischen Radikalisierungsprozesse.

Vesper, Ensslin, Baader ist eine extreme Liebesstory und zugleich eine exemplarische, längst zum Mythos gewordene Geschichte, die ins Herz des deutschen Familienromans führt. Mehr unter www.gerd-koenen.de

Zum Autor:

Gerd Koenen wurde 1944 in Marburg geboren. Er hat Geschichte und Politik in Tübingen und Frankfurt/Main studiert und dabei vom SDS 1967 bis zu den maoistischen Zirkeln und Parteiinitiativen der 70er Jahre das volle Programm des linksradikalen Aktivismus absolviert. Später hat er als Verlagslektor, Zeitschriftenredakteur, Journalist, wissenschaftlicher Mitarbeiter Lew Kopelews sowie als freier Schriftsteller gearbeitet.

2007 wurde er ausgezeichnet mit dem »Leipziger Buchpreis zur Europäischen Verständigung«. Seit April 2008 ist Gerd Koenen Fellow am FRIAS (Freiburg Institute for Advanced Studies - School of History). Sein Buch *Traumpfade der Weltrevolution* wurde vom Geschichtsmagazin DAMALS zum besten historischen Buch des Jahres 2009 gekürt.

Weitere Pressestimmen:

»Man kann das System der Bundesrepublik Deutschland in den Begriffen der politischen Theorie beschreiben, aber man kann es auch als Schicksalsdrama zwischen den Generationen erzählen. Kaum jemals ist dieser Versuch so glänzend, so erregend gelungen wie in Gerd Koenens Urgeschichte der *Roten Armee Fraktion* ... Ein besseres Buch über diesen Schrecken wird es so bald nicht geben.«

Lorenz Jäger, Frankfurter Allgemeine Zeitung

»Koenen erweist sich als packender Erzähler so gut wie als genau recherchierender Historiker ... Es ist die gar nicht zu überschätzende Leistung von ihm, dass er Raum geschaffen hat für schmerzliches Nachsinnen.«

Fritz J. Raddatz, Die Zeit

»Die Auseinandersetzung mit der *Roten Armee Fraktion* fängt erst an. Koenens Buch ist dazu eine starke Stimulanz.«

Martin Oehlen, Kölner Stadt-Anzeiger

»Ein faszinierendes Buch. Man muss es gelesen haben, wenn man an Aufklärung über die Zeit der großen Revolte interessiert ist... eine spannend erzählte Bildungsgeschichte der Entgleisung.«

Martin Altmeyer, Kommune

»Ein spannender Überblick über eine spannende Dekade.«

Bastian Fleermann, Rheinische Post

»Koenens aufklärerisch, hervorragend geschriebenes Buch, nimmt allen die Grundlage, die glauben, die RAF sei noch zu einem Mythos zu stilisieren. Eine ausgezeichnete Darstellung einer tödlichen Verblendung.«

Michael Kluger, Frankfurter Neue Presse

Gudrun Ensslin, Bernward Vesper

»Notstandsgesetze von Deiner Hand« - Briefe 1968/1969

Herausgegeben von Caroline Harmsen, Ulrike Seyer und Johannes Ullmaier. Mit einer Nachbemerkung von Felix Ensslin



Erschienen: 21. September 2009.

Edition suhrkamp. Broschur. 289 Seiten. € 12,-

ISBN: 978-3-518-12586-1

Anfang 1968, Gudrun Ensslin verläßt Bernward Vesper und zieht mit ihrem sieben Monate alten Sohn Felix zu Andreas Baader. Bald darauf brennen in Frankfurt zwei Kaufhäuser; Baader, Ensslin und Thorwald Proll werden als mutmaßliche Brandstifter verhaftet, Felix ist bei Vesper, die Geschichte der RAF nimmt ihren Lauf. In keinem anderen Dokument kommt man ihrer Entstehung so nah, wie in den hier erstmals vollständig veröffentlichten Briefen, die Vesper und Ensslin bis zu ihrer bedingten Freilassung und Flucht Mitte 1969 gewechselt haben. Nach allen Glorifizierungen und Pathologisierungen, Verflimungen und Deutungen besteht nun die Möglichkeit, sich am Original ein eigenes Urteil zu bilden, Epochales und Banales, Mythos und Historie unvoreingenommen zu sondieren und einen großen, tragischen Liebes-Brief-Roman zu entdecken, der zugleich Realität war.

Pressekontakt:

Zur Bestellung von Rezensionsexemplaren wenden Sie sich bitte an presse@suhrkamp.de